

# Laibacher



# Zeitung.

Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: fl. 11.11, halbjährig fl. 5.50. Für die Ausstellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Infektionsgebühr: fl. 25 kr., größere per Seite 6 kr.; bei älteren Wiederholungen per Seite 3 kr.

Die «Laib. Zeit.» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich im Congressplatz Nr. 2, die Redaktion Baumherzigergasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vor-mittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

## Amtlicher Theil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben dem Oberstabschreiber im Trenčíner Comité Georg Viechtbauer von Kis-Kovalócz die Kämmerererwürde allerhödigst zu verleihen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Übernahmestellung vom 28. März d. J. dem Oberstabschreiber im Eisenbahnministerium Gustav Plate von Orden der eisernen Krone dritter Classe taxfrei allerhödigst zu verleihen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Übernahmestellung vom 21. März d. J. den Director der deutschen Staatsgewerbeschule in Brünn, Regierungsrath Eduard Wilda, den Director der Staatsgewerbeschule in Reichenberg, Regierungsrath Eduard Hirschler, den Director der Staatsgewerbeschule im ersten Wiener Gemeindebezirke, Regierungsrath Camillo Sitte und den Director der graphischen Anstalt Camillo Sitte und den Director der graphischen Anstalt in Wien, Regierungsrath Josef Maria Eder in die sechste Rangsstufe allerhödigst zu befördern geruht.

By Landt m. p.

Der Erste Oberschreibermeister hat im Hofbaudienste die Inspectoren Anton Galle, Ferdinand Brunner und Karl Petrasch zu Oberinspectoren, den Inspectoren Franz Lauterbach zum Inspector und den Inspectoren Vincenz Groicher zum Ingenieur ernannt.

Der Finanzminister hat die Rechnungsräthe Gustav Kallert, Anton Kruml und Gottlieb Uhliček zu Rechnungsräthen und den mit dem Titel und Charakter eines Rechnungsrathes bekleideten Rechnungsrevidenten Josef Kirschner sowie die Rechnungsrevidenten Hugo Vollert, Julius Fechner, Eduard Gobel, Gustav Kohlstock, Hugo Mescheder, Gustav Weiß, Anton Kohlstock, Hugo Mescheder, Gustav Weiß, Heinrich Strupi zu Rechnungsräthen im Personalstande der Rechnungs- und Vergleichungs-Departements des Finanzministeriums ernannt.

Den 31. März 1899 wurde in der k. k. Hof- und Staatszeitung das XXIV. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe und versendet.

## Nichtamtlicher Theil.

Bon den Arnauten.  
Von serbischer Seite wird der «Pol. Corr.» ge-schrieben:

## Feuilleton.

### Zubiläumswerk über die österreichische Land- und Forstwirtschaft.

Wie wir seinerzeit mittheilten, wird von dem Comité einer Festschrift unter dem Protectorate des Ackerbauministers Michael Seilergasse 4) ausgegeben wird, behandelt in fünf Hauptabtheilungen: 1.) die Agrarverfassung, 2.) die agrarische Verwaltung, 3.) den Agrarcredit, 4.) das Land- und forstwirtschaftliche Verkehrswesen, 5.) die Besteuerung der Land- und Forstwirtschaft. Außerdem enthält dieser Band eine vom Generalreferenten Sectionschef Dr. Leo Ritter von Herz verfasste Einleitung, in welcher die Genesis, die Bedeutung und die Eintheilung des Werkes dargelegt wird. Es wird hier zunächst die Bedeutung der Landwirtschaft als einer der kräftigsten und bewährtesten Grundlagen des österreichischen Staats- und Wirtschaftslebens hervorgehoben und der schweren Kämpfe gedacht, unter welchen es ihr möglich geworden ist, ihre maßgebende Stellung neben Handel und Industrie erfolgreich zu behaupten. Im Anschluß hieran wird weiters ausgeführt, dass es schon an sich nahe lag, den historischen Entwicklungsgang der Land- und Forstwirtschaft und der wichtigsten Industrien derselben während des abgelaufenen halben Jahrhunderts zum Gegenstande wissenschaftlicher Darstellung zu machen,

In dem Verhalten der türkischen Behörden gegenüber serbischen Reclamationen ist seit einiger Zeit eine neue Nuance wahrzunehmen. Bisher kamen bei Beschwerden der serbischen Regierung wegen der Ausschreitungen der Arnauten gegen die serbische Bevölkerung in Alt-Serbien zweierlei Antworten vor: Entweder wurden die Gewaltthaten, welche zu Recriminationen Anlass gaben, einfach als Erfindung erklärt, oder aber es wurde wohl zugestanden, dass die traurigen Vorfälle sich zugetragen haben, hieran aber die Versicherung geknüpft, dass die Schuldigen nicht eruiert werden könnten. Anlässlich der von zwei Großmächten unterstützten Schritte, die das Belgrader Cabinet, wegen der jüngsten blutigen Ereignisse in Mitrovica, in Constantinopel und späterhin beim Balli in Ueskub unternommen hat, wurde nun ein neuartiger Bescheid ertheilt: Es wurde nämlich die Bestrafung der bekannten Missöhäter türkischerseits so lange als unthunlich erklärt, als eine Beruhigung der Gemüther innerhalb der arnautischen Bevölkerung nicht eingetreten sei. Diese Art der Rechtfertigung des Verhaltens der Behörden Uebelthätern gegenüber, welche die Ruhe arg gefährden und die Christen in permanenter Furcht erhalten, erscheint umso befremdlicher, als zu der Gährung unter den Arnauten das ihnen gegenüber seitens der Behörden beobachtete Verhalten gewiss beigetragen hat. Die abgehaltenen und noch abzuhalgenden Notablen-Versammlungen in mehreren Orten des Vilajets Kossowo, in denen nichts weniger als friedliche Beschlüsse gefasst werden, sowie die beträchtlichen Waffensendungen zum Zwecke der eventuellen allgemeinen Ausrüstung der Arnauten müssen doch ganz gewiss die stets streitlustigen Stämme in einen Zustand der Aufregung versetzen, deren Wirkung die gesteigerte Unsicherheit der Christen ist. Wie sollte unter derartigen Umständen eine Beruhigung eintreten? Und darf man überhaupt die Wahrung vom Leben, Ehre, Eigenthum der stets treuen serbischen Unterthanen des Sultans bis zu dem unbestimmbaren Zeitpunkt hinausschieben, wo bei den Arnauten wieder eine normale Ordnung einkehrt? Es würde im wohlverstandenen Interesse der Türkei selbst liegen, durch die ungefährte Bestrafung der Urheber der Gewaltthaten in Mitrovica die christliche Bevölkerung von der Beängstigung, in die sie gerieth, zu befreien und Garantien für die Ruhe zu schaffen. Die serbische Regierung, von weittragenden, die Regeneration im Innern bezweckenden Arbeiten vollauf in Anspruch genommen, wünscht aufrichtig, mit der Pforte in den besten Beziehungen zu verbleiben, wofür die Herstellung befriedigender Zustände in den an Serbien grenzenden Gebieten der Türkei die Bedingungen schaffen kann.

in Österreich, während die Periode 1848—1898 zur Darstellung gebracht wird, durch den Ackerbauminister Freiherrn von Raft, Sr. Majestät dem Kaiser unterbreiten lassen.

Diefer erste Band, welcher nunmehr auch im Buchhandel, im Commissionsverlag von Moriz Verles (Wien, I., Seilergasse 4) ausgegeben wird, behandelt in fünf Hauptabtheilungen: 1.) die Agrarverfassung, 2.) die agrarische Verwaltung, 3.) den Agrarcredit, 4.) das Land- und forstwirtschaftliche Verkehrswesen, 5.) die Besteuerung der Land- und Forstwirtschaft. Außerdem enthält dieser Band eine vom Generalreferenten Sectionschef Dr. Leo Ritter von Herz verfasste Einleitung, in welcher die Genesis, die Bedeutung und die Eintheilung des Werkes dargelegt wird. Es wird hier zunächst die Bedeutung der Landwirtschaft als einer der kräftigsten und bewährtesten Grundlagen des österreichischen Staats- und Wirtschaftslebens hervorgehoben und der schweren Kämpfe gedacht, unter welchen es ihr möglich geworden ist, ihre maßgebende Stellung neben Handel und Industrie erfolgreich zu behaupten. Im Anschluß hieran wird weiters ausgeführt, dass es schon an sich nahe lag, den historischen Entwicklungsgang der Land- und Forstwirtschaft und der wichtigsten Industrien derselben während des abgelaufenen halben Jahrhunderts zum Gegenstande wissenschaftlicher Darstellung zu machen,

## Politische Uebersicht.

Laibach, 1. April.

«Narodni Listy» bemängeln, dass die Regierungserklärung in der Sprachenfrage im niederösterreichischen und nicht im böhmischen Landtage abgegeben worden sei. Damit zeige die Regierung, dass ihr an den Deutschen alles, an den Czechen nichts gelegen sei.

Die Programmberathungen der steiermärkischen Vertrauensmänner der deutschen Opposition wurden gestern beendet; sie ergaben, wie aus Graz berichtet wird, übereinstimmende Ansichten. Von der Ausgabe eines Communiqués wurde Abstand genommen.

Der Dank des Zaren für die ihm aus Österreich-Ungarn zugekommenen Kundgebungen aus Anlass der Abreßungs-Conferenz wird vom «Neuen Wiener Tagblatt» als eine Fanfare der Hoffnung auf ein günstiges Ergebnis der Conferenz im Haag begrüßt. In den Worten des Kaisers prägt sich das Wesen der großen Friedensidee aus. Die Haager Conferenz werde keine Gesetze geben, nicht die Entwaffnung proklamieren, aber sie werde eine Linde- rung der Gefahren und der Leiden herbeiführen. Nicht temperamentvolle Schwärmer allein, nicht schwärmerische Friedenskreuzfahrer sind uns die Bürger einer besseren Zukunft; sie sind vor allem in dem Ernst zu suchen, mit welchem das officielle Europa der Friedenskonferenz im neutralen Haag seinen Respect bezogt. Das ist nicht ein leeres, conventionelles Compliment vor dem großen Zaren aller Russen und seiner hohen Lieblingsidee, nein, das ist ernste Erwiderung einer ernsten Einladung.

Wie der «Düna-Zeitung» aus Helsingfors geschrieben wird, ist auf Veranlassung des Generalgouverneurs von Finnland dem Senate die Weisung zugegangen, einen Entwurf zur Abänderung des Senatsreglements auszuarbeiten, dahingehend, dass die Anzahl der auf Regelung seitens des Senates beruhenden Fragen verringert und die Feststellung derselben den Gouverneuren überlassen werden soll. — Der Generalgouverneur fährt fort, die Verbreitung der Kenntnis der russischen Sprache bei den finnischen Truppen zu fordern, welche Kenntnis, wie es in einem Tagesbefehle heißt, die wesentliche und unerlässliche Bedingung zur Erreichung des gewünschten Ordnungsgrades bildet. Gegenwärtig ist, wie der «Regierungsbote» meldet, beim 3. finnischen Schützenbataillon bereits der obligatorische Unterricht der russischen Sprache für die Untermilitärs des Lehrcommandos und die Recruten eingeführt worden.

im vorliegenden Falle aber das Allerhöchste Regierungs-jubiläum, welches dieser Epoche die Weihe eines im Leben der Völker seltenen Zeitabschnittes verleiht, dem Reize wissenschaftlichen Erkenntnistriebes den Zauber ehrfürchtiger patriotischer Huldigung hinzugefügt hat. Von solchen Erwägungen geleitet, hat sich unter dem Protectorate des früheren, seither verstorbenen Ackerbauministers, Grafen Julius Falkenhayn, das Comité zur Herausgabe des in Riede stehenden Jubiläumswerkes gebildet und haben, nachdem Graf Falkenhayn sich genötigt sah, aus Gesundheitsrücksichten das Protectorat über das Comité niederzulegen, diese Ehrenstelle successive die jeweiligen Ackerbauminister bekleidet. Entsprechend dem Gedanken, dass die Land- und Forstwirtschaft Gesamtösterreichs durch die Überreichung dieses Werkes Seiner Majestät ihre Huldigung darbringen wollten, wurde die Einleitung in allen österreichischen Landessprachen publiciert.

Zur würdigen Lösung der überaus schwierigen und umfassenden wissenschaftlichen Aufgabe, welche das Comité hiermit übernommen hatte, wurden von demselben eine Reihe von bewährten Fachmännern und Praktikern herangezogen, welche in einzelnen, aber nach einem bestimmten Systeme aneinander gereihten Ab schnitten die betreffenden Materien zur Darstellung bringen.

(Schluss folgt.)

Nach einer der «Pol. Corr.» aus London zu gehenden Meldung wird in dortigen unterrichteten Kreisen versichert, dass in dem Uebereinkommen zwischen England und Russland bezüglich Chinas an dem Grundsache der Wahrung der Integrität des chinesischen Reiches festgehalten werde.

In türkischen diplomatischen Kreisen wird der Freundlichkeit, die man in jüngster Zeit auf Seite der Türkei gegenüber England zur Schau trägt, nur sehr geringe Bedeutung beigelegt. Die höflichen Worte, die der Sultan kürzlich bei einer Audienz an den englischen Botschafter richtete, und die sympathischen Ausserungen, welche die officiöse türkische Presse den Engländern widmet, würden, wie man bestont, sehr über schätzt werden, wenn man darin Symptome einer wirklichen Annäherung der Türkei an England erblickte. Insbesondere halten es Kenner der im Hildiz herrschenden Stimmung nahezu für ausgeschlossen, dass es England gelingen könnte, seine frühere Stellung am Bosporus wieder zu erlangen. Es seien überdies auch keine Anzeichen wahrnehmbar, dass von englischer Seite Bemühungen in dieser Richtung aufgeboten werden oder dass man in London ein etwaiges Bestreben der Pforte zur Herbeiführung eines intimeren Verhältnisses mit grossem Eifer aufnehmen würde. Man füge hinzu, dass auch der eventuelle Besuch des Prinzen von Wales in Constantinopel, der übrigens vorläufig als zweifelhaft gelte, an dieser Sachlage kaum etwas ändern dürfte.

In der öffentlichen Meinung Italiens verstärken sich die Bedenken, welche das englisch-französische Uebereinkommen bezüglich Afrikas wachgerufen hat. Es finde die Besorgnis immer lebhafteren Ausdruck, dass durch diese Convention das Gleichgewicht im Mittelmeere, welches schon durch die französische Occupation in Tunis eine Erschütterung erlitten hat, neuerdings eine Verschiebung zu Ungunsten Italiens erfahren könnte. So ernste Erwägungen aber auch in allen politischen Kreisen, inbegriffen die leitenden, an die möglichen Wirkungen der englisch-französischen Abmachungen geknüpft werden, wäre es doch vollständig unzutreffend, zu vermuten, dass Italien die tripolitanische Frage aufzuwerfen beabsichtige.

## Tagesneuigkeiten.

— (Wie theuer ist die Beköstigung der ganzen Menschheit für einen Tag?) Einem der jüngst erschienenen Heften der Familien-Zeitschrift «Das Buch für Alle» («Union», deutsche Verlags-Gesellschaft, Stuttgart) entnehmen wir folgende interessante Mittheilung: Ein englischer Statistiker hat sich mit der Frage beschäftigt, ob irgend ein Millionär reich genug sei, sämtliche Menschen auf der Erde einen Tag lang zu beköstigen. Dieser Engländer hat allerdings dabei die in seinem Vaterlande obwaltenden Verhältnisse zugrunde gelegt und angenommen, der freundliche Gastgeber gedenke die Menschheit zu einem englischen Frühstück, einem guten Mittagmahl und einem Abendbrot einzuladen. Er rechnet auf die Person 2 Mark 50 Pfennige und bemerkt dabei, dass das, was an den Kindern und halb erwachsenen Leuten erspart würde, den Erwachsenen und starken Essern zugute käme. Seine Rechnung ergibt, dass diese Beköstigung der Menschheit für einen Tag die Summe von 3750 Millionen Mark erfordern würde. Selbst unter

den reichsten amerikanischen Milliardären gibt es sonach keinen, der imstande wäre, die Rechnung für diese Gasterei zu bezahlen.

— (Ein neues Dornröschchen.) Der Prinz war nämlich schon da, ehe sie einschlief und sie stach sich nicht an der Spindel, sondern an spitzen Worten und sie schlief nicht hundert Jahre, sondern nur — dreizehn Monate. Dafür aber ist die Geschichte kein Märchen, sondern buchstäbliche Wahrheit. Miss Elida Wilbur, ein junges, nervöses Mädchen in San Francisco, hatte mit ihrem Bräutigam, dem liebenswürdigen William Tray, einen Streit. Die junge Dame erregte sich so sehr, dass sie ohnmächtig wurde und in einen schweren Schlaf verfiel. Die Ärzte erschöpften ihre Kunst, aber Elida schlief und schlief und musste künstlich ernährt werden. Und täglich zweimal kam der betrüste William an ihr Bett; aber auch er konnte sie nicht wecken. Endlich nach dreizehn Monaten fieng Elida an, sich zu regen. Man rüst William und dieser kniet vor Elidas Bett, da die Holde erwacht und die Augen öffnet; sie erkennt den Freund und sagt den Streit bei dem Worte fort, das sie sprach, als sie in Ohnmacht fiel. Und dann versöhnten sie sich. Ein angenehmes Dornröschchen!

— (Die Gerüchte über Andree.) Von dem Assistenten Martin, welcher nach Sibirien abgereist ist, um die Zuverlässigkeit der letzten Gerüchte über Andree zu untersuchen, ist folgendes Telegramm eingelaufen: «Tomsk, 31. März. Ich habe Vjalin ausgefragt, welcher versichert, mehrere Tungusen berichten, dass sie drei Leichen gefunden hätten sowie einen großen, mit Stoff überzogenen ziemlich langen Gegenstand, woran ein Gestell von Metallstangen befestigt war. Die Leichen seien in helle Kleider gekleidet gewesen, welche der russischen Kleidung nicht ähnlich seien. Die Stiefel seien mit Fell gefüttert. Ich reise nach Krasnojarsk und weiter nach den Goldfeldern. Alles wohl. Martin.»

— (Unterseeische Photographie.) In der Akademie der Wissenschaften in Paris legte der Leiter des Arago-Laboratoriums in Banyuls-sur-Mer Herr Boutan photographische Aufnahmen vor, die er unterhalb des Oceans gemacht hat, und die allgemeine Überraschung hervorriefen. Schon seit Jahren beschäftigt sich Boutan mit den Versuchen, im Meere zu photographieren. Aber infolge der beständigen und raschen Bewegung des Wassers und aller darin befindlichen Gegenstände war es selbst bei der kürzesten Expositionsduer nicht möglich, eine Aufnahme zu machen. Vermöge eines nun von ihm erfundenen Augenblicks-Apparates gelang es ihm, Bilder zu erzielen, die vollendet gar nicht gedacht werden können. Auf einigen Platten befinden sich Scharen von Fischen so deutlich ausgeprägt, dass man die Schuppen zu zählen vermag. Der Taucher, mit dessen Hilfe der Apparat aufgestellt worden, wurde gleichfalls unter Wasser photographiert. Wie Herr Boutan mittheilt, kann man bis zu einer gewissen Tiefe bei aufgehender Sonne photographieren, in tieferen Lagen verwendete er künstliches Licht. Mit Unterstützung der Akademie gedenkt er den Meeresgrund in einer Bilderserie aufzunehmen, um eine naturgetreue Ansicht von der Beschaffenheit des Meeres-Innern bieten zu können.

— (Eine der erfolgreichsten Opernspielzeiten) ist soeben in Newyork zu Ende gegangen. Die Saison im Metropolitan Opera House, die Ende November begann, endete mit Meyerbeers «Hugenotten» und das Ergebnis dieser musikalischen Epoche

stand nicht nur künstlerisch, sondern auch pecunial in einer Höhe, die für europäische Begriffe ganz ungewöhnlich ist. Der Impresario Mr. Grau zog mit Kleinigkeit von 100.000 Dollars von dannen, die 200.000 Dollars bekam Jean de Reszke, 28.000 Edward de Reszke, die Sembrich 28.000, Billi Lehmann 26.000, die dica 25.000 und Van Dyk 23.000 Dollars. Unsummen aber, die sie «drüber» verdienten, vielleicht begreifen, warum mancher, so ein Jean de Reszke, niemals nach dem etwas sparsameren Europa kam. Diese Einnahmen wurden in 117 Opernvorstellungen gezielt, die 27 verschiedene Werke brachten, von Rossini bis Mascagni. Das Ereignis der Saison war die gesamte Nibelungensage von Wagner, die überhaupt die Seele des Unternehmens vier Beinhälften der Vorstellungen bildeten seine Werke.

— (Matrosenstreiche.) Der «Gauf» zählt folgende Geschichte: Zwei Matrosen, deren Schiff den Hafen von Algier eingelaufen war, giengen um sich die Beine ein wenig gelent zu machen. «Man sich ein kleines Vergnügen leistete?» sagte der eine. «Wäre dabei,» erwiderte der andere. «Aber ich nur zwanzig Sous. Und du?» — «Ich nur sehr 's ist mager . . . » — «Man kann damit thatjähig Fettlebe machen.» «Wart' ein bisschen!»

eine Idee! . . . Wir sind hierher gekommen, um zu amüsieren, das soll geschehen!» Und er verließ seinen Kameraden in die Altstadt. Die beiden gehen zu einer Schänke, in der nur Eingeborene verkehren. Ein Mann mit den zehn Francs nähert sich dem Matrosen und sagt mit lauter Stimme: «Ich bin sehr ärgerlich . . . Vor einem Jahre traf ich bei 'dir' einen fremden Händler, der mir zehn Francs geliehen hat. Aber der zieht möchte sie ihm gerne wiedergeben. Aber hole mich, wenn ich imstande bin, seinen Namen zu hören.»

— «Erkennt du ihn nicht unter meinen Freunden?» — «Wer soll alle 'Braunen' wieder erkennen? Und ich wenigstens den Namen wüsste! Und da noch mit Fleiß an Land, um seine Schulden zu beglichen.»

— Die beiden Freunde setzen sich in einen Winkel ein Mann mit einem Fez auf dem Haupte in die Stellung. Als er die beiden Matrosen bemerkte, hebt er die zehn Francs in die Höhe und ruft mit überschwenglicher Freude: «Ach lieber Freund! . . . Das ist hübsch von dir, dass mich nicht vergessen hast und mir meine zehn Francs wieder bringst! — «So sind wir alle in der französischen Marine!» . . . — «Also, her mit den zehn Francs!»

— «Hier sind sie!» — Der Mann streckt die Hand aus, um das Geld zu nehmen. «Deine Uhr? . . . Welche Uhr?» — «Na, Domme!» — «Deine Uhr? . . . Welche Uhr?» — «Wie, du Schuft, du wogst es nicht!» — «Wetter, die Uhr, die ich als Pfand gelassen habe, die zehn Francs, welche du mir vor einem Jahr geliehen hast!» — «Du hast mir niemals eine Uhr Pfand gegeben!» — «Wie, du Schuft, du wogst es nicht!» — «Zehn Francs zu nehmen, die du mir geliehen hast! Denn du hast mir doch zehn Francs geliehen, das ist so?» — «Aber . . . ich . . . ja . . . allerdings . . . » — «Und du weigerst dich, mir meine Uhr herauszugeben! Solch ein Gauner bist du!» — «Der Allmächtige Commissär, mein Täubchen!»

— «Die Uhr weiß nicht, wie ihm geschieht; er geht mit dem Commissär, erhält die zehn Francs, muss aber mit 80 Francs für die Uhr zahlen, die er nicht zur Stelle bringen kann.»

Als er sich von dem Director verabschiedete, sagte dieser: «Ich habe eine Frage an den Director zu richten. Mein erster Assistentarzt ist mich zum ersten Jänner, weil er selbstständig eine Klinik gründen will. Die gut dotirte Stelle ist also neu zu besetzen. Und da Sie mir, während Sie hier in Behandlung sehr gefallen haben, biete ich Ihnen diese Stellung an. Ich würde gern mit Ihnen zusammen arbeiten.» Rauenthal war dunkelrot geworden.

«Herr Director, kennen Sie meine Vergangenheit als Arzt?» fragte er.

«Die kenne ich durchaus!» versetzte jener. «Ich sehe in Sie die feste Zuversicht, dass Sie umso sorgfältiger arbeiten werden. Warum die ganze Rasse denn auch eines Vergehens wegen die ganze Rasse auf die Dauer doch nicht bleiben!»

«Das sagt meine Braut auch!» sagte Rauenthal, tief atemend. «Sie würde, glaube ich, sehr Rauenthal sein, wenn sie von diesem gütigen Anerbieten immer ein beständiges Mädchen!» sprach der Director sehr herzig. «Nun also, schlagen Sie ein?»

«Ja!» rief Rauenthal in hoher Freude. «Ich war mein Beruf, den ich als Kind ausübe, das ich sehr wählte, so an das Herz gewachsen, dass ich mich darunter gelitten habe, als ich ihn so gern ausüben musste. Sie sollen sich nicht in mir getäuscht haben, mein hochverehrter Freund! Meine eine treue Ehefrau soll mich immer an die treue Erfüllung gemahnen!»

(Fortsetzung folgt.)

## Der Doctor.

Roman aus dem Leben von L. Ideler.

70. Fortsetzung.

Rauenthal fasste mitleidig ihre Hand; auch er war ein stolzer Charakter, und er empfand, was dieses Mädchen jetzt leiden möchte.

«Quälen Sie sich selbst doch nicht so unzäglich!» bat er. «Den Mann, der Ihnen auch nur den Schatten eines Vorwurfs mache, würde ich zur Rechenschaft ziehen! Aber ich will Ihnen einige Worte an die fraglichen Herren aufschreiben, da Sie es wünschen — sofort!»

Er setzte sich und seine Feder flog rasch über das Papier. Nach kurzer Zeit reichte er ein beschriebenes Blatt Theodora hinüber.

«Genügt das?» fragte er.

Sie las es aufmerksam durch und gab es dann ihrer Schwester, die es erleichtert zusammenfaltete.

«Wir danken tausendmal!» sagte Olga weinend.

«Sie sind ein sehr guter Mensch!»

«Und soweit ich Sie beurtheilen kann», fuhr Theodora fort, «ist es Ihnen selbst ein grösserer Genuss, einem gedemüthigten Feinde zu verzeihen, als ihn zu vernichten. Leben Sie denn wohl, Herr Doctor Rauenthal. Unsere Wege trennen sich fortan für immer und ich glaube nicht, dass wir einander je wiedersehen werden!»

Rauenthal hielt die Hand fest, die sie ihm bot.

«Gedenken Sie meiner in Freundschaft!» bat er.

«Ich werde Ihrer immer in hoher Achtung gedenken, als eines Mannes, dessen Bekanntheit sich jeder Lebende zur Ehre rechnen kann!» versetzte sie ernst.

Die beiden Damen giengen, ohne einen Gruß an Agnes zu hinterlassen — an Agnes, für sein Glück, dass der Zukunft angehörte, wie die Vergangenheit für ihn vergessen sein sollte — nun erst vollends vergessen und verunken!

Theodora von Langens Worte, mit denen sie aussprach, dass sie den Doctor niemals wiedersehen würde, sollten sich voll bewahrheiten. Sie gieng nach Genf und trat nach bestandenem Examen als Lehrerin in ein vornehmes Töchterpensionat ein, an dem sie lange Jahre ausdauernd und getreulich wirkte und das sie nach dem Tode der bisherigen Leiterin selbstständig übernahm. Sie verstand es, zu repräsentieren, und durch ihren vornehmen Namen, auf dem im Auslande kein Makel haftete, bekam sie Schülerinnen aus den höchsten Ständen, so dass ihre Lehranstalt bald zu einer ungemein blühenden ward und sie sich ein Vermögen erwerben konnte. Nach Deutschland ist sie nie wieder zurückgekehrt, da ihre Mutter bald starb. Wer die hagere, elegante Pensionsvorsteherin mit dem völlig ergraute Haar und der Stocklorgnette vor den Augen sah, die ganz in Wissenschaften und Schicklichkeitsregeln aufzugehen schien, konnte es sich unmöglich denken, dass auch Theodora von Langen einmal jugendlich gefühlt hatte. Sie selbst dachte auch nur noch selten daran. Nur in stillen Nachstunden, wenn alles um sie her schliess, tauchte mitunter vor ihrer Seele ein deutscher, grüner Wald auf und neben der alten, prächtigen Klosteranlage von Chorin das Gesicht des Mannes, den auch sie einst geliebt hatte . . .

Herbert Rauenthal war bald völlig genesen und die Ueberfiedelung vom Krankenhouse in seine eigene Wohnung konnte erfolgen.

bringen kann. — So konnten sich zwei lustige Matrosen in Algier ein kleines Vergnügen bereiten. Der «Gau-Lois» verbürgt sich für die Echtheit der niedlichen Geschichten.

## Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Tagesordnung der morgigen (sechsten) Sitzung des kärntnischen Landtages.) 1.) Lesung des Protokolls der fünften Landtagssitzung vom 23. März.

2.) Mittheilungen des Landtagspräsidiums. 3.) Bericht

des Landesausschusses mit Vorlage des Voranschlags des

Landesbestandes für das Jahr 1899. 4.) Bericht des

Landesbestandes, betreffend die Einreihung der westwärts

Bezirksstraße Krampfje von der Großlaschitz-Oblaker

Bezirksstraße abzweigenden, über Lachovo nach Ravnit

zugehörigen Gemeindestraße in die Kategorie der Bezirks-

Gasse. 5.) Bericht des Landesausschusses, betreffend die

Einreihung der im Straßenzirkel Adelsberg gelegenen,

Brinje und Raltsfeld abzweigenden, nach Butuje und

Brinje führenden Gemeindestraße in die Kategorie der

Bezirksstraßen. 6.) Mündlicher Bericht des Finanz-

ausschusses, betreffend die Gewährung von Unterstüttungen

an Schulbauten und über die Petition des Gemeinde-

amtes in Niederdorf bei Reisnitz um Subvention für den

Schulhausbau und des Ortschulrates von Rusdorf bei

St. Barthlmä um Subvention für den Bau einer zwei-

klassigen Volkschule. 7.) Mündlicher Bericht des Finanz-

ausschusses über Petitionen, und zwar: a) des Vereines zum

Bau eines österreichischen Weinbaues in Reg. um

Subvention; b) der Vorstellung der armen Schulschwestern

St. Michael bei Rudolfswert um Remuneration;

c) des Präsidiums des kärntn.-kästenländischen Forst-

vereins in Laibach um Subvention; d) des Franz Jereb,

Leiter der Weinbauschule in Klosterneuburg, um

Unterstützung; e) des Johann Huber, Höherer der Medicin

am der Wiener Universität, um Unterstützung; f) mehrerer

Brüder von Unter-Schachol um Rückvergütung des

Brüder für konfisziertes und verkauftes kroatisches Vieh.

8.) Mündlicher Bericht des Verwaltungsausschusses über

Rechenhaftsberichtes: Landeskultur.

9.) Mündlicher Bericht des Finanzausschusses über den

Haushalt des Lehrerpensionsfondes für das Jahr 1899

und über die einschlägigen Petitionen. 10.) Mündlicher

Bericht des Finanzausschusses über den Rechnungsabschluss

des Landesfondes für das Jahr 1897. 11.) Mündlicher

Bericht des Finanzausschusses über die Petition der

Wohltätigkeitsgesellschaft in Verbica um Subvention. 12.) Münd-

licher Bericht des Finanzausschusses über die Petition

der Infass von Neudorf bei Sairach um Subvention

13.) Mündlicher Bericht des Verwaltungsausschusses im Ratschewathale.

14.) Mündlicher Bericht des Verwaltungsausschusses über

den Antrag des Herrn Abg. Ivan Hribar, Schriftführer Dev, Cassier Ozar, Schulinspector Professor Drogan (event. Prof. Bodussek), Administrator Dr. Kušar, Archivar Razinger. — Dem arti-

stischen Ausschusse gehören die Herren Dev, Gerbic,

Huber und Razinger an.

— (Versammlungen.) Donnerstag den 6. April

finden in Laibach zwei Versammlungen statt. Im

«Katholiki Dom» werden die kärntnischen wirtschaftlichen

Genossenschaften behufs Förderung der wirtschaftlichen

Organisation tagen; in den «Narodni Dom» wurden

kärntnische Kaufleute und Gewerbetreibende behufs Stellung-

nahme gegen die Thätigkeit der Consumvereine ein-

berufen.

— (Krainburger Musikkapelle.) Krainburg hat wieder einen hübschen Fortschritt zu verzeichnen:

es hat eine eigene, derzeit 28 Mann zählende Musikkapelle der freiwilligen Feuerwehr.

Bei der Auferstehungsprocesse am Charsamstag spielte diese zum erstenmale

öffentliche und überraschte nicht wenig durch ihre für Un-

sänger geradezu vortrefflichen Leistungen. Herr Skrivanek hat sich als Kapellmeister in der kurzen Zeit von

fünf Monaten vorzüglich bewährt, zumal wenn man be-

denkt, dass er bei fast allen Mitgliedern der Kapelle ganz

von vorne mit den elementaristischen musikalischen Begriffen

ansangen müsste. Möge die Musikkapelle auch in Zukunft

mit gleichem Eifer und gleicher Ausdauer dem Lernen

und Leben obliegen wie bis jetzt und möge sie dazu vor

allem stark sein im Sichgedulden und Sichbescheiden —

dann ist ihr eine schöne Zukunft gesichert.

m. p.

— (Im Arreste erhängt.) Am 30. v. M.

arrestierte der Wachmann Blasius Kochur in Krainburg

den aus Liebertwolkwitz (Deutschland) zugereisten be-

schäftigungslosen Dachdecker August Friedrich Hecht wegen

Bettelns. Um halb 9 Uhr wurde Hecht vom Nachtwächter

im Gemeindearreste tot aufgefunden; derselbe hatte sich

an seinen Hosenträgern erhängt. Die Wiederbelebungs-

versuche blieben erfolglos. — Bei dem Selbstmörder fand

sich ein Betrag von 33 kr. vor.

— (Trachom.) Vor einigen Jahren wurde im

Baierbacher Gebiete das Trachom durch einen aus

Alexandrien heimgekehrten Arbeiter eingeschleppt; die

Krankheit hat sich darauf in allen Orten dieser Gemeinde

eingenistet und rasch verbreitet. Die damals eingeleitete

größere Action gegen die Verbreitung dieser Infektions-

ab. Auf der Tagesordnung befinden sich u. a. folgende Berathungsgegenstände: Bericht über den Bau eines Canals von der Fleischergasse über die Polanastraße zum Laibachflusse; Bestätigung des in der Generalversammlung vom 19. Juni v. J. gewählten Ausschusses der Laibacher freiwilligen Feuerwehr; Bericht über den Regulierungsplan der Baugründe an der Wienerstraße gegenüber der städtischen Artillerie-Kaserne; Bericht über den projectierten Wiederaufbau der sogenannten Stubenberg'schen Häuser in der Gradischa; Ernennung eines Marktcommissärs.

— (Processionen.) Bei prächtigem Wetter fanden am Charsamstag die üblichen Auferstehungsprocesse statt. Wie in den verflossenen Jahren, so machten auch heuer die Ursulinen um 3 Uhr nachmittags den Anfang. Um 4 Uhr fand die Auferstehungsfeier in der Domkirche statt. Unter den Klängen der Kapelle des 27. Infanterie-Regiments setzte sich der Zug um halb 5 Uhr in Bewegung. Unter dem Baldachin schritt der hochwürdigste Herr Fürstbischof Dr. Jeglič mit dem Allerheiligsten, gefolgt vom Domkapitel und anderen Geistlichen des Domes. An der Processe beteiligte sich Seine Excellenz Landespräsident Freiherr von Hein mit den Räthen und Beamten der k. k. Landesregierung, Landesgerichtspräsident Levcnik, Staatsanwalt Trenz, Finanzprocurator Hofrath Dr. Račič, Finanzdirector Lubec, die Directoren und Professoren der hiesigen Mittelschulen, die Vorstände des k. k. Postamtes, der k. k. Tabak-Hauptfabrik u. s. w.; weiters die Landesausschussbeisitzer lais. Rath Murnik und Povše, Bürgermeister Hribar mit mehreren Gemeinderäthen und Magistratsbeamten, Handelskammerpräsident Perdan und viele andere Dignitäre. Die Häuser des Dom- und Rathausplatzes, welche der Zug passierte, waren beleuchtet. In ebenso feierlicher Weise fanden die Auferstehungsprocesse in der Ternau und bei St. Peter, bei St. Jakob und bei den Franciscanern statt. Am Ostersonntag um 4 Uhr früh begiengen die Lazaristen in der Herz Jesu-Kirche die Auferstehungsfeier. — Die Sonntag nachmittags stattgefundenen Erdbebenprocesse gingen unter ungemein großer Betheiligung von Andächtigen aus der Stadt und der Umgebung vor sich.

— (Stahlwerke in Weissenfels.) Das k. u. k. Reichs-Kriegsministerium, Abtheilung VII, hat an alle Artillerie-Brigaden, Gebirgs-Batterien und Artillerie-Beugs-Depots folgenden Erlass gerichtet: «Auf Grund der günstigen Versuchs-Ergebnisse, welche hinsichtlich der bei den Truppen in Erprobung gestandenen Stallhalsterkette (Patent Göppinger & Comp.) sich ergeben haben, wird für alle in Hinkunft erforderlichen Nachschaffungen an Stallhalsterketten die in der zuliegenden Constructions-Zeichnung dargestellte Kette normiert.»

— (Der Ausschuss der «Glasbena Matka») hat sich folgendermaßen constituiert: Obmann Dr. Ferjančič, Obmannstellvertreter Prof. Bodussek, Schriftführer Dev, Cassier Ozar, Schulinspector Professor Drogan (event. Prof. Bodussek), Administrator Dr. Kušar, Archivar Razinger. — Dem arti-

stischen Ausschusse gehören die Herren Dev, Gerbic, Huber und Razinger an.

— (Versammlungen.) Donnerstag den 6. April

finden in Laibach zwei Versammlungen statt. Im

«Katholiki Dom» werden die kärntnischen wirtschaftlichen

Genossenschaften behufs Förderung der wirtschaftlichen

Organisation tagen; in den «Narodni Dom» wurden

kärntnische Kaufleute und Gewerbetreibende behufs Stellung-

nahme gegen die Thätigkeit der Consumvereine ein-

berufen.

— (Krainburger Musikkapelle.) Krainburg hat wieder einen hübschen Fortschritt zu verzeichnen: es hat eine eigene, derzeit 28 Mann zählende Musikkapelle der freiwilligen Feuerwehr. Bei der Auferstehungsprocesse am Charsamstag spielte diese zum erstenmale öffentlich und überraschte nicht wenig durch ihre für Unsänger geradezu vortrefflichen Leistungen. Herr Skrivanek hat sich als Kapellmeister in der kurzen Zeit von

fünf Monaten vorzüglich bewährt, zumal wenn man be-

denkt, dass er bei fast allen Mitgliedern der Kapelle ganz

von vorne mit den elementaristischen musikalischen Begriffen

ansangen müsste. Möge die Musikkapelle auch in Zukunft

mit gleichem Eifer und gleicher Ausdauer dem Lernen

und Leben obliegen wie bis jetzt und möge sie dazu vor

allem stark sein im Sichgedulden und Sichbescheiden —

dann ist ihr eine schöne Zukunft gesichert.

m. p.

— (Im Arreste erhängt.) Am 30. v. M.

arrestierte der Wachmann Blasius Kochur in Krainburg

den aus Liebertwolkwitz (Deutschland) zugereisten be-

schäftigungslosen Dachdecker August Friedrich Hecht wegen

Bettelns. Um halb 9 Uhr wurde Hecht vom Nachtwächter

im Gemeindearreste tot aufgefunden; derselbe hatte sich

an seinen Hosenträgern erhängt. Die Wiederbelebungs-

versuche blieben erfolglos. — Bei dem Selbstmörder fand

sich ein Betrag von 33 kr. vor.

— (Trachom.) Vor einigen Jahren wurde im

Baierbacher Gebiete das Trachom durch einen aus

Alexandrien heimgekehrten Arbeiter eingeschleppt; die

Krankheit hat sich darauf in allen Orten dieser Gemeinde

eingenistet und rasch verbreitet. Die damals eingeleitete

größere Action gegen die Verbreitung dieser Infektions-

krankheit war wohl von einem momentanen Erfolge begleitet, aber bei den herrschenden ungünstigen Verhältnissen (Indolenz und Armut der Bevölkerung, Unreinlichkeit in den Wohnungen etc.) flackerte die Krankheit immer wieder auf und gewann in letzterer Zeit eine große Ausbreitung. Die kürzlich vorgenommenen ärztlichen Erhebungen ergaben, dass sich die Zahl der Trachomkranken in der Gemeinde Baierbacher auf 46 beläuft, während in den übrigen Gemeinden des politischen Bezirks Gottschee das Trachom sporadisch herrscht und daran 34 Personen leiden.

— (Gemeinderathswahlen in Laibach.) Als Candidaten für die gegen Ende dieses Monates stattfindenden Wahlen in den Laibacher Gemeinderath wurden seitens der national-fortschrittlichen Partei folgende Herren aufgestellt: aus dem III. Wahlkörper Jakob Dimnič, Franz Mally, Josef Turc, Ivan Tost, Josef Prošenc; aus dem II. Wahlkörper Ivan Hribar, Dr. Laurenz Božar, Ivan Subic, Dr. Ivan Tavčar; aus dem I. Wahlkörper Dr. Karl Ritter v. Bleiweis und Franz Grošelj.

— (Journalistisches.) Herr Dr. Paul Samassa, ein Sohn des hiesigen Glockengießers Herrn Albert Samassa, hat mit 1. d. M. die Oberleitung der «Münchener Neuesten Nachrichten» übernommen.

— (Von der Grazer Universität.) Vom Jänner bis zu den Osterferien 1. J. wurden an der Grazer Universität u. a. promoviert die Herren: Stanislaus Souvan aus Laibach zum Doctor der Rechte, Constantin Ritter von Foedrancsperg aus Laibach und Jakob Frisl an aus Poljane bei Bischofslack zu Doctoren der gesammten Heilfunde.

\* (Auss dem Polizeirapporte.) Vom 27. auf den 28. v. M. wurden sechs Verhaftungen vorgenommen, und zwar vier wegen Excesses und zwei wegen Bettelns. — Vom 28. auf den 29. v. M. wurden drei Verhaftungen vorgenommen, und zwar zwei wegen Trunkenheit und eine wegen Bacieren. — Vom 29. auf den 30. v. M. wurden vier Verhaftungen vorgenommen, und zwar eine wegen Übertretung des Diebstahls, eine wegen Bacieren, eine wegen Trunkenheit und eine wegen Bettelns. — Vom 31. März auf den 1. April wurden sechs Verhaftungen vorgenommen, und zwar drei wegen Bettelns und drei wegen Trunkenheit. — Vom 1. auf den 2. d. M. wurden elf Verhaftungen vorgenommen, und zwar acht wegen Excesses, eine wegen Bacieren, eine wegen Trunkenheit und eine wegen Übertretung des Diebstahls. — Vom 2. auf den 3. d. M. wurden vierzehn Verhaftungen vorgenommen, und zwar zehn wegen Excesses und vier wegen Trunkenheit. — r.

## Theater, Kunst und Literatur.

— (Eine neue Einrichtung), die ein Pariser Theater-Director treffen will, beunruhigt andere Bühnenleiter. Der Director des Théâtre de la République hat sich nämlich entschlossen, für das Publicum, das etwa eine Stunde nach Beginn der Vorstellung kommt, die Preise der Plätze zu ermäßigen. In Paris gehört, infolge der späten Essenszeit, das Zusätzliche eines großen Theiles der Besucher zu den Dingen, die man gewöhnt ist, und deshalb betrachten die übrigen Theater-Directoren die Neueinrichtung als ein Concurrenz-Manöver. Das Théâtre de la République will ihnen gerade ihr zahlungsfähigstes Publicum, die vornehmen Späteffesser, wegfangen.

— (Dritter Musikabend.) Die Lehrer der «Glasbena Matka», die Herren Procházka, Bedrál und Junek, veranstalten unter Mitwirkung des Fräuleins Mira Dev sowie der Herren Dr. Drachslér und Ozar am 6. April um 8 Uhr abends im «Narodni Dom» ihren dritten Musikabend mit folgendem Programme: 1.) Jos. Procházka: Trio für Violine, Cello und Clavier. — 2. a) E. Grieg: «Solveigs Lied», b) Franz Schubert: «Die Post». — 3.) E. Grieg: Sonate für Violine und Clavier, op. 8. — 4. J. Haydn: Quartett für zwei Violinen, Viola und Cello, op. 76, B-dur.

— (Dom in Svet) enthält in seiner 7. Nummer den Schluss des Aufsatzes über Srežnevskij von Merhar, die Fortsetzung der Novelle «Das Kleeballd» von Finžgar, den Schluss der Erzählung «Garten, Garten» von Str

— («Ljubljanški Zvon.») In der vierten Nummer dieser belletristischen und wissenschaftlichen Monatsrevue finden wir dichterische Beiträge von Kette, Radivoj, Resman, Aleksandrov und Asterc, ferner im prosaischen Theile die Erzählung «Rache» von Marica, den Aufsatz «Über die Göttersprache» von Professor Jelič, die Fortsetzung der Novelle «Gjoko Kafel» von Slavec, den Schluss der Studie über die Gedichte Simon Jenko von Professor Bezjak, die Erzählung «Erziehung» von Sever, endlich im Feuilleton verschiedene Literatur- und Kunstdnotizen.

— (La Gloria) heißt das Drama, an das Gabriel d'Annunzio letzte Hand legt. In Korfu, in einem großen, einsamen Hause, reist die neue Tragödie der Vollendung entgegen. Gabriel d'Annunzio sitzt oft zwölf Stunden an seinem Schreibtisch, und dazu bedarf er der Einsamkeit. Schon im April sollen die Duše und Bacconi im Teatro Mercadante zu Neapel die Hauptrollen des Dramas verkörpern. Der Held ist ein Volksführer.

— (Sardous «Robespierre.») Ueber den Inhalt von Sardous neuem «Robespierre», der im April in London seine erste Aufführung erleben wird, macht der «B. B. C.» einige Angaben. Sardous Robespierre erscheint als listig und verschlagen, lebt ärmlich, kleidet sich aber elegant; eigenhinnige Beharrlichkeit und unerschütterlicher Glaube an seinen Genius, der ihm auch das schlechteste, seinen Zwecken dienende Mittel gerechtfertigt erscheinen lässt, sind verbunden mit großer Redegewandtheit. Eine echte Sardou-Scene ist die, wo gefangene Aristokraten eine Spott-Guillotine errichtet haben, woran sie «üben», um später mit Grazie sterben zu können. Zu glänzender Ausstattung gibt der der Phantasie des Regisseurs weiten Spielraum lassende Fest-Triumphzug Robespierres Gelegenheit.

— (Für die Dresdner Kunstausstellung 1899) sind bereits Kräfte an der Arbeit. Es kommen je zwei Vertreter von Berlin, Düsseldorf, Karlsruhe und München, je einer aus Weimar und Worpsswede. Eine Sonderausstellung werden die neuen Werke des Bildhauers Adolf Hildebrand in München bilden. Für sein in München geprägtes Bildwerk der Luna ist ein besonderer Oberlichtraum geschaffen worden. In dem großen Sculpturensaal wird das Hauptstück Rudolf Maisons Brunnen für Bremen sein. Max Klinger stellt außer seinem «Christus im Olymp» auch sein neuestes Bildwerk in Marmor, ein schönes Weib — ohne Arme — aus, und in der Abtheilung für Grisselkunst wird er durch seine Original-zeichnungen zu «Amor und Psyche» vertreten sein, die das Kupferstich-Cabinet zu Dresden erworben hat. Der Berliner Maler Paul Schulze (Naumburg) hat den Auftrag erhalten, für einen der Räume ein decoratives Gemälde auszuführen. Die Ausstellung wird am 20. April vormittags 10 Uhr durch den König eröffnet.

— («Tell»-Aufführungen in Altstorf.) Mit dem Bau des Spielhauses für die «Tell»-Aufführung zu Altstorf in der Schweiz wurde vor kurzem begonnen. Es wird in seinem Bühnerraume 1200 Personen Raum gewähren. Die Scenerien sollen nach allen Anforderungen bühnenkünstlerischer Grundsätze, landschaftlich naturgetreu, historisch richtig und in derjenigen Vollendung ausgeführt werden, die den idealen Zweck, Schillers «Tell» als großartiges Volksstück darzustellen, vollauf entspricht. Die Regie wird Theaterdirector Thies in Luzern übernehmen. Als Spieltage wurden vom Organisations-Comité bezeichnet der 25. Juni, der 2., 23. und 30. Juli, der 6., 13., 20. und 27. August sowie der 3. und 10. September. Mit diesen Aufführungen gelangt Schillers «Tell» zum erstenmale in Altstorf, dem Mittelpunkte der Handlung, in musterhaftiger Ausstattung und Inszenierung zur Darstellung.

— (Die «Wiener Mode») bringt in der neuesten Nummer Toiletten, die die Damen der amerikanischen Milliardenwelt tragen, die deutlich zeigen, dass in der Mode nicht der Reichtum, sondern der Geschmac entscheidet, denn ohne Zweifel sind die unendlich beseideneren Wiener Modelle desselben Festes weit kleidamer, frischer und eleganter. Da die «Wiener Mode» ihren Leserinnen auch Gratischnitte zur Herstellung der Toiletten liefert, so brauchen unsere Damen die reichste New Yorker Modedame nicht zu beneiden. Sie besitzen zwar vielleicht nicht so viel Geld, aber dafür einen überlegenen Geschmac und an der «Wiener Mode» den verlässlichsten Rathgeber. Preis des Festes nur 25 kr., Abonnement 1 fl. 50 kr. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und vom Verlage der «Wiener Mode», Wien, Wienstraße.

— (Das Blatt der Hausfrau.) Als eine treue Beratherin der sorgenden Hausfrau erwies sich die illustrierte Familienzeitschrift «Das Blatt der Hausfrau» (Verlag von Friedrich Schirmer in Wien) auch im zweiten Quartal des laufenden Jahrganges. Neben anregenden und belehrenden Artikeln finden wir praktische Anweisungen für die Küche und Winke für die Pflege des Haus- und Zimmergarten. Die schwere Aufgabe der Erziehung der Kinder erleichtern belehrende Artikel aus bewährten sachmännischen Federn; ebenso wird die Körperspflege eingehend behandelt. Dem künstlerischen Bedürfnisse der Hausfrau und der erwachsenen Töchter kommt die Rubrik «Kunst im Hause» entgegen, unter welcher reizende

Arbeiten gebracht werden. In der Abtheilung «Erwerbstätigkeit» werden die Vortheile und Aussichten in den einzelnen Berufszweigen, die der heranwachsenden weiblichen Jugend sich darbieten, erörtert. Für die Unterhaltung sorgen zwei Romane und eine illustrierte Beilage; den Kindern dagegen bringen die beiden Beiblätter «Das Blatt der jungen Mädchen» und «Das Blatt der Kinder» angenehm unterhaltende Belehrung. Der Mode- und Handarbeitstheil ist mit praktischen Moden, Schnittmustern und schönen Handarbeiten reichlich ausgestattet. Die Zeitschrift ist um den Preis von 1 fl. vierteljährlich durch alle Buchhandlungen und Postanstalten oder durch die Administration, Wien, I., Nibelungengasse 1 und 3, zu beziehen.

## Neueste Nachrichten.

### Erzherzog Ernst.

(Original-Telegramm.)

Arco, 3. April. Das Befinden Seiner k. u. k. Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Ernst hat sich heute sehr verschlechtert. Die sich geltend machende große Schwäche lässt das Schlimmste befürchten. Seine k. u. k. Hoheit empfing heute bei vollem Bewusstsein die letzte Oelung und den päpstlichen Segen.

Arco, 4. April. Erzherzog Ernst ist heute nachts gestorben.

### Die Revision des Proces des Dreyfus.

(Original-Telegramm.)

Paris, 2. April. «Figaro» veröffentlicht die Aussage des Ministerpräsidenten Dupuy, welcher die Art und Weise mittheilte, in der Kriegsminister Mercier von der Affaire Dreyfus seinen Collegen Mittheilung machte, welche im Ministerrathe die Eröffnung der Untersuchung beschlossen. Er erklärte, dass Hanotaux Vorbehalte inbetreff der Provenienz des Bordereaus gemacht habe. Dupuy sagte weiters, er habe persönlich Kenntnis von dem geheimen Dossier gehabt, und gab zu, gelegentlich eines Gesprächs mit Poincaré die Aeußerung gethan zu haben: «Ich frage auch, ob wir nicht im Jahre 1894 das Opfer einer Mystification gewesen sind.» Das Blatt veröffentlicht auch die Aussage Cavaignacs, welcher bestrebt war, nachzuweisen, dass Esterhazy, selbst wenn er der Verfasser des Bordereaus wäre, einen Verrat nicht begangen haben könnte.

Paris, 3. April. Der «Figaro», welcher gestern die Veröffentlichung des Actenmaterials über die von der Strafammer des Cassationshofes geführte Untersuchung fortsetzte, bringt heute den Schluss der Aussage Cavaignacs, welcher darlegte, dass die im Bordereau angeführten Documente nur Dreyfus allein bekannt gewesen sein könnten.

Paris, 3. April. Ein Polizeicommissär stellte gestern die Thatsache der Veröffentlichung des Actenmaterials über die von der Strafammer des Cassationshofes geführte Untersuchung durch den «Figaro» protokollarisch fest.

### Die Unruhen auf Samoa.

(Original-Telegramm.)

London, 2. April. Reuters Office meldet aus Washington, dass der in einer Berliner Depesche von den drei Mächten als angenommen bezeichnete neue Vorschlag, zur Regelung der samoanischen Angelegenheiten eine gemeinsame Obercommission einzusetzen, der einzige Vorschlag sei, der jetzt in Erwägung stehe. Der Besuch des amerikanischen Botschafters White im Berliner auswärtigen Amt habe zweifellos den Zweck gehabt, eine günstige Beurtheilung der vorgebrachten Erledigung seitens der Vereinigten Staaten zu betonen. Die Zustimmung Großbritanniens sei noch nicht eingegangen, sie gelte aber als sicher.

Washington, 2. April. Der Secretär des Marine-Departments Long erhielt von Neu-Südwales folgendes aus Newcastle vom 30. März datiertes Telegramm des Admirals Raubz: «Matafa und seine Anhänger gehorchten dem Befehle, das Gebiet der Municipalität zu verlassen, giengen jedoch sodann zum Angriffe über und töteten einen amerikanischen Soldaten sowie drei Engländer. Der amerikanische Soldat hatte das Consulat bewacht. Der deutsche Generalconsul erließ eine aufregende Proclamation, in der es heißt, dass meine Proclamation unrichtig sei und dass er die provisorische Regierung weiter anerkennen werde. Die englischen Truppen handeln im Einvernehmen mit den Amerikanern und schießen auf die Rebellen, wo immer sie auf dieselben stoßen. Gez. Raubz.»

### Die Vorgänge in China.

(Original-Telegramm.)

London, 3. April. Die «Times» melden aus Peking: Die chinesischen Behörden gaben dem britischen Consul in Tientsin amtlich bekannt, dass sie den

ganzen Uferrand des kürzlich eröffneten Hafens Tschinwantaos für die chinesische Maschinenbau- und werksgesellschaft zurück behalten. Dieses Vorgehen macht die Eröffnung des Hafens unwirksam, da es die genannten Gesellschaft ein Monopol gibt. — Die freundschaftlichen Beziehungen zwischen der deutschen Gesandtschaft und dem Tschingliyamen bestehen trotz der Thatsache, dass ein bewaffnetes Detachement auf dem Marsche durch chinesisches Gefecht begriffen ist, um Tschin zu besetzen. Noch weiß man nicht, ob das Detachement dort bereits eingetroffen ist. Chinesischerseits verlautet, man leiste keinen Widerstand. — Li-Hung-Tchang hatte gestern eine lange Audienz bei der Kaiserin-Witwe und wurde mit großer Auszeichnung empfangen.

Peking, 3. April. (Meldung des Reuter-Bureau.) Aus Tschin sind keine Nachrichten eingetroffen, da mit diesem Orte keine telegraphische Verbindung besteht. Der deutsche Kreuzer «Graf Spee» stationiert bei Antungwei, welches eine gute Befestigung besitzt. Die chinesische Regierung beorderte Truppen in die Nähe von Kiautschou, um die Ausländer zu schützen. Das Vorgehen der deutschen Regierung muss hier allgemein als die einzige Methode gebilligt, den Chinesen die Notwendigkeit des Schutzes von Liedern und Eigentum der Ausländer einzuprägen. So übrigens wird dem Vorfall nur eine geringe politische Bedeutung beigelegt.

### Telegramme.

Wien, 3. April. (Orig.-Tel.) Der Kaiser ist heute den Herzog Philipp von Württemberg und dessen Söhne Robert und Ulrich in besonderer Audienz empfangen.

Prag, 3. April. (Orig.-Tel.) Ministerpräsident Thun ist heute zum Besuch seiner Mutter eingetroffen. Er besuchte im Laufe des Tages den Statthalter Grafen Coudenhove, den Oberstabsmarquise Fürsten Lobkowitz, den Fürsten Karl Schwarzenberg sowie den Grafen Karl Schönborn und kehrte abends nach Wien zurück.

Prag, 2. April. (Orig.-Tel.) Die f. f. Staatsbahndirection in Prag veröffentlicht folgende Theilung: Am 1. d. M. fuhr der von Prag nach Weseli-Mezimost um 9 Uhr 55 Minuten abends nach gegangene Sonderpersonenzug Nr. 212, zweiter Theil vor dem Einfahrtswechsel der Station Postov vor einem Verschubtheil des Zuges Nr. 275 an. Hierbei wurden die Locomotiven beider Züge, ferner drei Wagen des Güterzuges und zwei Wagen des Personenzuges beschädigt, ein Conduiteur vom Zuge Nr. 275 und der Heizer vom Personenzuge wurden leicht verletzt; von den Passagieren erlitt ein Mädchen eine leichte Handabschürfung an der Hand.

Prag, 2. April. (Orig.-Tel.) Die Blätter melden eine ernste, gestern plötzlich zum Ausbruch gekommene Nervenerkrankung des dortigen Corpscommandanten F. M. Grafen Grüne.

Lemberg, 3. April. (Orig.-Tel.) Der neu gewählte Ausschuss der Galizischen Sparcasse hat den Reichsraths-Abgeordneten Hofrat Dr. Pientak zu seinem Präsidenten gewählt und beschlossen, Ritter von Witosrowicz von der Hypothekenbank-Filiale in Tarnopol als Director der Sparcasse dem Landmarschall in Bischlag zu bringen.

Budapest, 3. April. (Orig.-Tel.) Zu dem für den 2. April einberufenen Socialistencongres sind 217 Theilnehmer aus 95 Ortschaften erschienen. Gleich am ersten Tage kam es anlässlich der Verificierung des Szegediner Delegierten Pollak zu festigen Scenen, welche heute, da das Verificierungskomite die Entsendung Pollaks verificierte, sich fortsetzten. Pollak wurde durch turbulente Scenen Sprechen verhindert, worauf der Vertreter der Polgar den Congres für aufgelöst erklärte.

Bukarest, 2. April. (Orig.-Tel.) Das Gesetz, durch welches die 1. März i. J. in Berlin abgeschlossene Post- und Telegraphen-Convention mit dem deutschen Reiche genehmigt wird.

Sofia, 3. April. (Orig.-Tel.) Wie verlässlich lautet, ist es bei Kuzul-Agatsch auf der Balkan-Jamboli-Adrianopel zwischen den türkischen und bulgarischen Grenztruppen zu einem ernsteren Zusammenstoß gekommen. Die türkischen Truppen wurden jedoch mit Hilfe der bewaffneten Bevölkerung zurückgeworfen. Der Kampf dauerte vier Stunden und endete mit Sieg der bulgarischen Grenzposten an, wurden jedoch fünfzig Tote und Verwundete auf beiden Seiten. Den Anlass bot der von türkischer Seite gemacht Versuch, von einer bisher in bulgarischem Gebiete befindlichen Anhöhe in regelrechter Weise Befestigung zu ergriffen.

Constantinopel, 3. April. (Orig.-Tel.) Der neue Cetinje nach erfolgter Übergabe der dem Fürsten Nikolaus vom Sultan zum Geschenk gemacht Überst. Zeitung wurde eine Hausdurchsuchung bei ihm vorgenommen.

